



Am 24. Mai feiern wir den europaweiten Tag der Parks – ein Tag, der die Bedeutung und Schönheit unserer natürlichen Schutzgebiete in den Vordergrund rückt. Doch wie steht es um die grünen Lungen in Europa? Schauen wir uns zwei zentrale Länder an: Frankreich und Deutschland. Zwei Nachbarn, zwei unterschiedliche Ansätze im Umgang mit ihrer Natur.

Frankreich: Majestätische Landschaften mit langer Geschichte

Frankreichs Nationalparks sind wahre Schätze. Von den schneebedeckten Gipfeln der Alpen bis zu den sonnenverwöhnten Stränden der Calanques – die Vielfalt ist beeindruckend. Das französische System der Nationalparks, gegründet 1960, hat eine reiche Tradition und umfasst 11 Nationalparks, die etwa 9,5 % der Landfläche abdecken. Besonders bekannt ist der Nationalpark Vanoise, der älteste in Frankreich. Hier finden Besucher eine atemberaubende Landschaft und eine reiche Artenvielfalt.

Frankreich investiert erheblich in den Erhalt und die Pflege seiner Parks. Die Regierung arbeitet eng mit regionalen Akteuren zusammen, um nachhaltigen Tourismus zu fördern. Die Initiative „Grands Sites de France“ ist ein Paradebeispiel dafür. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, historische und landschaftlich wertvolle Orte vor dem Massentourismus zu schützen und gleichzeitig zugänglich zu machen.

Deutschland: Effizienz und Nachhaltigkeit

Deutschland geht ebenfalls stolz mit seinen Parks um, jedoch auf eine etwas andere Weise. Mit 16 Nationalparks, die ungefähr 3,6 % der Landfläche abdecken, konzentriert sich Deutschland stark auf Effizienz und nachhaltige Nutzung. Der Nationalpark Bayerischer Wald, der erste und größte seiner Art in Deutschland, ist ein Vorreiter in Sachen Renaturierung. Hier lautet das Motto „Natur Natur sein lassen“ – ein Prinzip, das den natürlichen Prozessen Vorrang gibt.

Auch in Deutschland spielt die Kooperation eine zentrale Rolle. Das Biosphärenreservat Rhön zeigt beispielhaft, wie Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus Hand in Hand gehen können. Dieses Konzept hat sich bewährt und wird ständig weiterentwickelt.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Beide Länder schätzen ihre Natur und arbeiten intensiv daran, diese für zukünftige Generationen zu bewahren. Allerdings gibt es Unterschiede in der Herangehensweise. Frankreich legt großen Wert auf den Erhalt historischer Landschaften und eine Balance



zwischen Zugang und Schutz. Deutschland hingegen fokussiert sich stärker auf die natürliche Entwicklung und lässt oft die Natur ihre eigenen Wege gehen.

Ein weiterer Unterschied liegt in der Verwaltung und Finanzierung. Frankreich setzt auf eine zentrale Verwaltung mit starkem regionalen Bezug, während Deutschland ein föderales System hat, bei dem die Bundesländer eine wesentliche Rolle spielen.

Herausforderungen und Ausblicke

Beide Länder stehen vor ähnlichen Herausforderungen: Klimawandel, steigender Besucherdruck und der Erhalt der Biodiversität. Der europaweite Tag der Parks erinnert uns daran, dass wir trotz aller Unterschiede gemeinsam an der gleichen Mission arbeiten. Wie können wir also voneinander lernen und unsere Ansätze optimieren?

Warum nicht die Stärken beider Systeme kombinieren? Frankreichs Ansatz könnte von Deutschlands Effizienz und Naturverständnis profitieren, während Deutschland von der französischen Fähigkeit lernen könnte, den Tourismus in historischen Landschaften zu managen.

Ein Tag zum Feiern und Nachdenken

Der europaweite Tag der Parks ist mehr als nur ein Anlass zum Feiern. Er ist eine Gelegenheit, innezuhalten und über unsere Verantwortung nachzudenken. Wir alle können unseren Beitrag leisten – sei es durch bewusstes Reisen, Unterstützung lokaler Initiativen oder einfach durch die Wertschätzung der Natur vor unserer Haustür.

Wie wäre es also, den nächsten freien Tag in einem Nationalpark zu verbringen? Es gibt kaum einen besseren Ort, um zur Ruhe zu kommen und die Schönheit unserer Erde zu genießen. Ob in den majestätischen Alpen Frankreichs oder den wilden Wäldern Deutschlands – unsere Parks warten darauf, entdeckt zu werden.

Feiern wir diesen Tag, indem wir unsere Liebe zur Natur teilen und schützen. Es ist ein Erbe, das es zu bewahren gilt – für uns und für die kommenden Generationen.

Es grüßt die Redaktion von Nachrichten.fr!